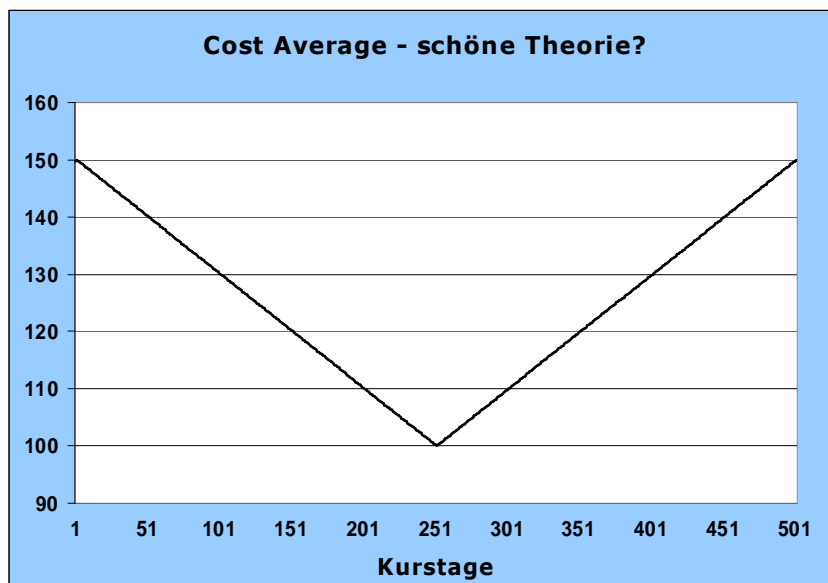


## Der Cost Average Effekt – Theorie und Realität

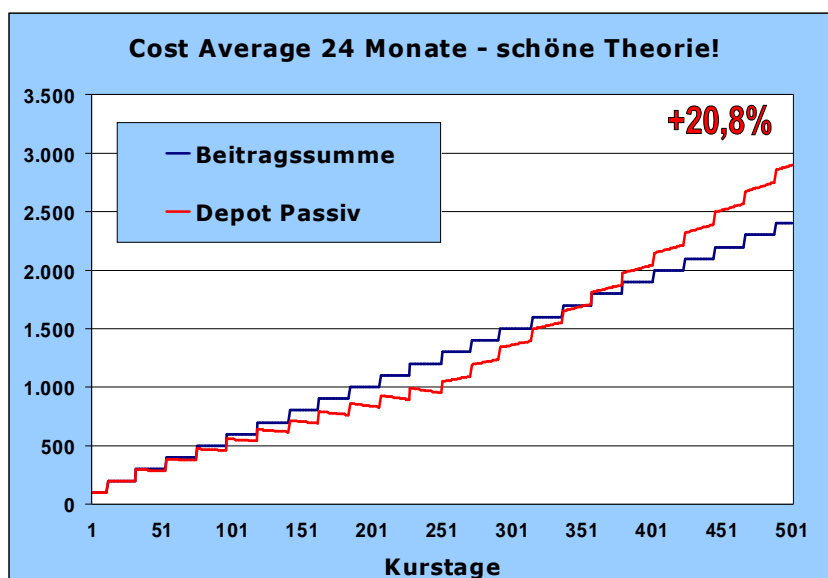
Kaum ein Finanzmarkt-Phänomen besitzt bei Anlegern einen ähnlichen Bekanntheitsgrad wie der so genannte Cost Average Effekt. Ihm liegt die Idee zugrunde, dass ein Anleger bei wiederholter Investition eines identischen Geldbetrages in eine Aktie (oder einen Fonds) von zwischenzeitlichen Kursschwankungen profitieren kann, da er bei niedrigen Kursen relativ viele, bei hohen Kursen aber nur wenige Papiere gekauft hat. Mit der die Rendite erhöhenden Wirkung des Cost Average Effekts wird in der Anlagepraxis sowohl die besondere Attraktivität von Einzahlungsplänen begründet, als auch für innovative Finanzprodukte geworben, die einen größeren Investitionsbetrag nicht in einem Schritt, sondern in mehreren Chargen vom Geldmarkt in einen Aktienfonds umschichten.

Hierbei liegt die Frage nahe, ob ein Fonds, der durch Sicherungsmechanismen Kursverluste begrenzt, diesen doch so positiven Cost Average Effekt beschränken würde und damit auch die Frage, ob die unter unserem Mandat stehenden Fonds überhaupt zum rationellen Ansparen in Form von Sparplänen oder fondsgebundenen Lebens- und Rentenversicherungen geeignet wären.



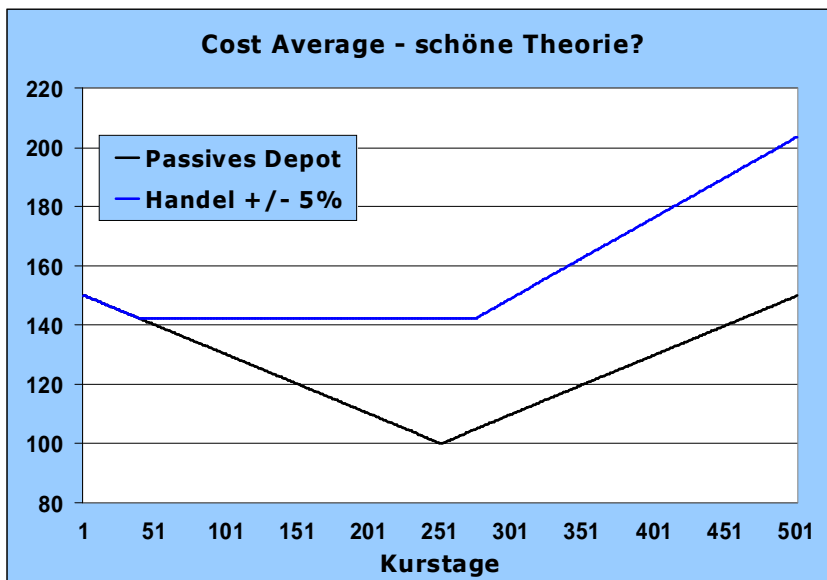
Das klassische Beispiel eines entsprechend zur Argumentation am Markt passenden Kursverlaufes sehen Sie nebenstehend.

Die Theorie sagt klar voraus, dass durch die zwischenzeitlich fallenden Kurse der durchschnittliche Einkaufspreis gesenkt und damit die Rendite gegenüber einer Einmalanlage erhöht sein müsste.

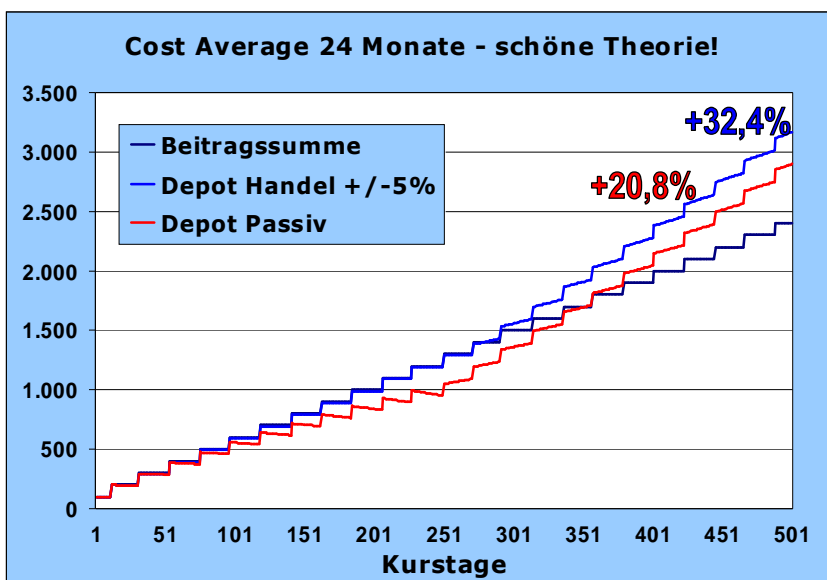


Und tatsächlich, ein Sparplan mit insgesamt 24 Einzahlungen à 100 Euro über den obigen Kursverlauf verteilt, würde am Ende der Laufzeit einen Ertrag von 20,8% erreichen, eine Einmalanlage dagegen würde keine Gewinne realisieren. Womit bewiesen wäre: Der Cost Average Effekt existiert!

Doch was ist nun mit dem bösen Effekt eines Handelsansatzes?



Exakt dieser müsste doch nun eintreten, wenn in einem solchen „optimalen Umfeld“ für den Cost Average auf einmal ein Handelsansatz eingesetzt wird. Hier beispielhaft dargestellt mit einem einfachen Ansatz, der nach 5% Verlust verkauft und nach 5% Gewinn einkauft. Ganz klar zu sehen: Der Vorteil, bei niedrigen Kursen einzukaufen, fällt hier ja weg!

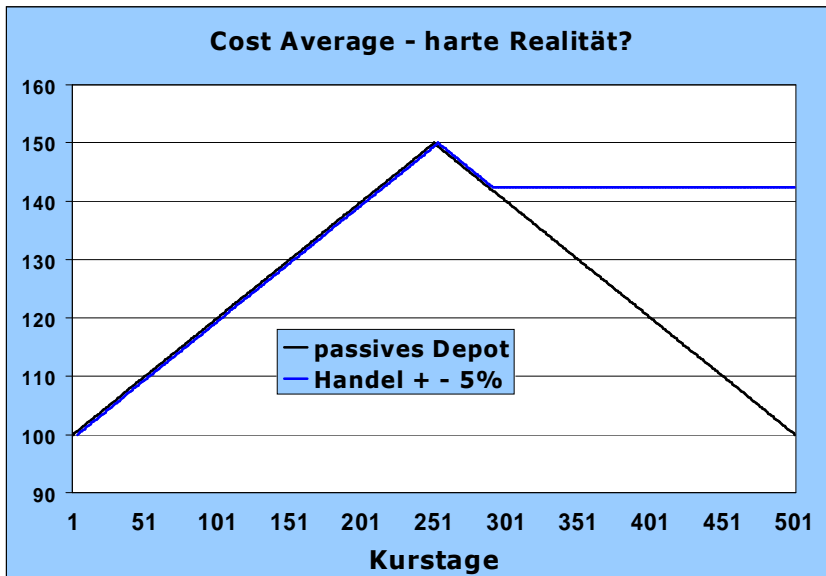


Das Ergebnis stellt diesen Gedankengang jedoch auf den Kopf. Obwohl das aktive Depot keinen Cost Average Effekt mehr nutzen kann, entsteht ein Mehrertrag gegenüber der Beitragssumme. Und was noch erstaunlicher ist: Es entsteht sogar eine um über 50% erhöhte Rendite gegenüber dem passiven Sparplan, der den Cost Average Effekt nutzt!

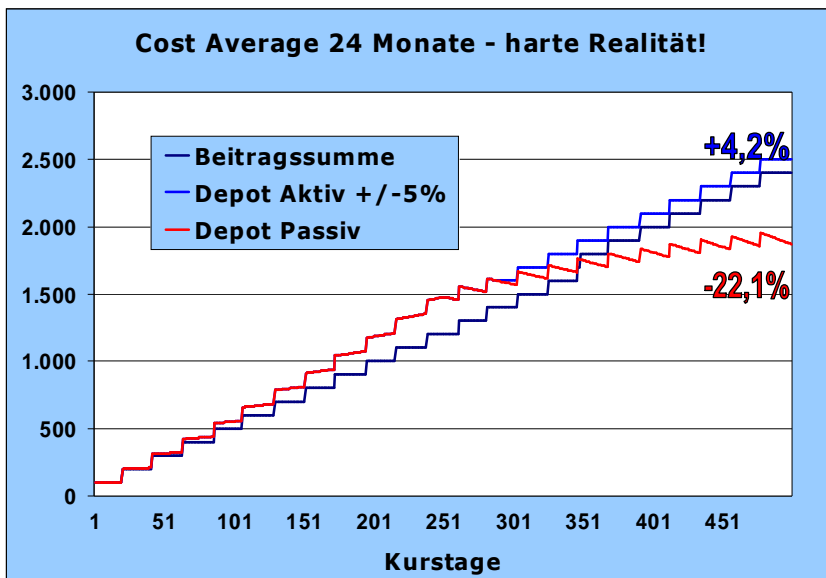
Also in der Theorie schon einmal jetzt beantwortet: Aktivität, z.B. durch ein Handelssystem, schadet auch bei Sparplänen nicht!

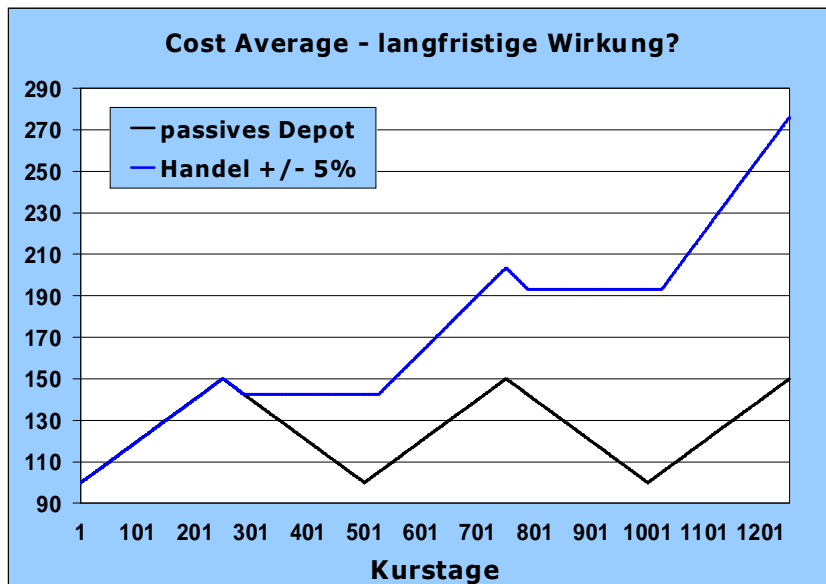
Doch zurück zum Cost Average Effekt ...

Wir stellen noch einmal fest: Der Cost Average Effekt existiert. Er vermindert die Wahrscheinlichkeit für extrem große Verluste. Wir gehen hier aber noch einen Schritt weiter, indem wir behaupten, er vermindere ebenso die Wahrscheinlichkeit für extrem große Gewinne. Ob mit dem Cost Average Effekt mehr oder weniger verdient oder verloren wird, ist damit dann reiner Zufall. Denn entscheidend dafür, ob sich der Effekt positiv oder negativ auswirkt, ist einzig und allein der Kursverlauf zum Zeitpunkt des Sparplanes, wie nachfolgendes Beispiel recht deutlich darstellen wird...



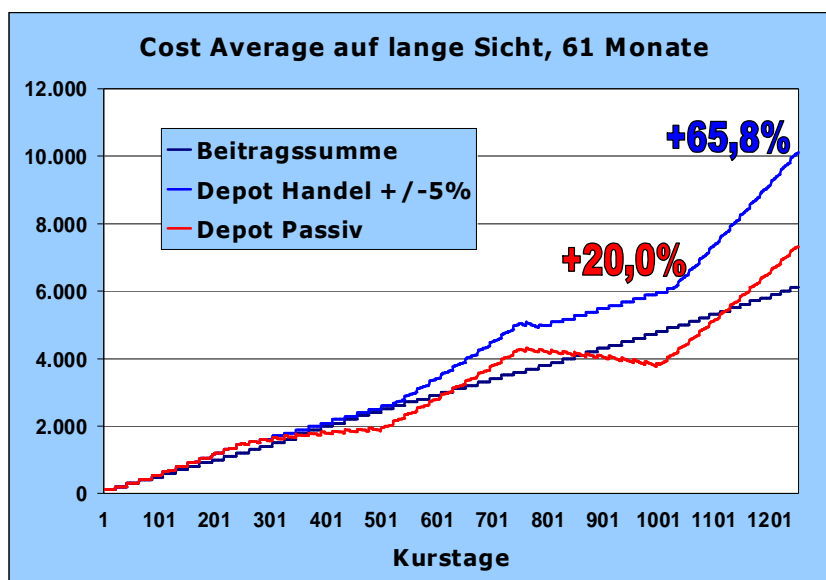
Was passiert denn bei einem Kursverlauf, der zuerst steil ansteigt und am Ende der Laufzeit erneut steil fällt und sämtliche Kursgewinne wieder hergibt? In einem solchen Fall müsste der durchschnittliche Einkaufskurs über dem Schlusskurs liegen und damit die Rendite sinken, würde sogar eine negative Rendite entstehen?





Erneut nehmen wir zum Vergleich ein passives Depot, welches starken Schwankungen unterliegt. Zum Schluss endet der Verlauf in einem Anstieg von 50%. Während in diesem Fall das passive Depot die Schwankungen durch den Cost Average Effekt nutzen kann, bleibt dies dem aktiven Handelsdepot vorenthalten, dafür entsteht hier jedoch ein Mehrwert durch die Verlustvermeidung. Wie

werden sich die jeweiligen Effekte bei einem Sparplan auswirken?

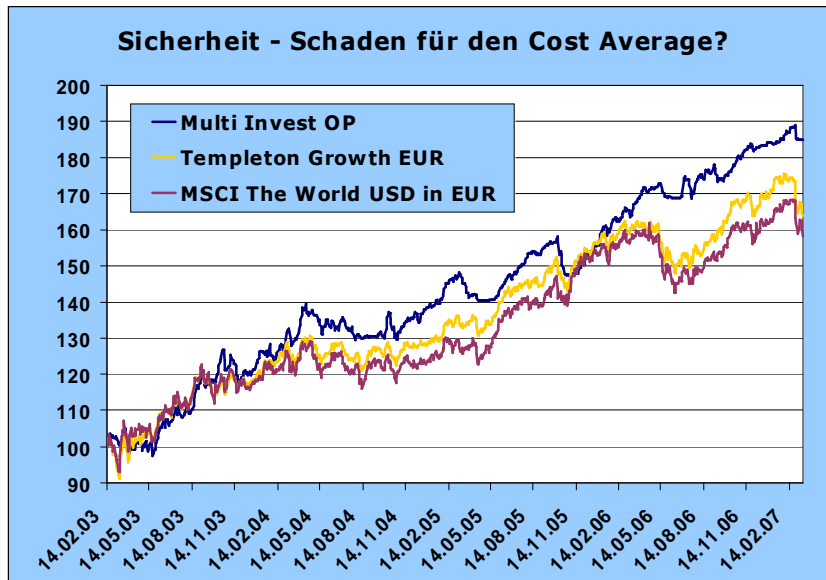


Das Ergebnis zeigt den Cost Average Effekt in seiner Gesamtheit auf. Zwar kann in jeder Verlustphase eine Erhöhung der Zahl der erworbenen Anteile erreicht werden, jedoch rutscht das Gesamtdepot dabei dennoch in die Verlustphase. Nur durch den Schlussgewinn kann der passive Sparplan einen Mehrwert gegenüber der Beitragssumme

erzielen. Er liegt mit seinem Plus von 20% im Vergleich zu den +65,8% des aktiven Handelsdepots allerdings erneut deutlich im Nachteil.

Also bringt der Cost Average Effekt tatsächlich einen Vorteil, nämlich zumindest langfristig die Risiken einzelner Verlustphasen gegenüber einer Einmalanlage zu verringern. Jedoch fallen die Risiken immer noch stärker aus, als die einer in sich aktiv geschützten Kapitalanlage. Für den Anleger bedeutet dies nicht, dass ein Sparplan keinen Sinn macht, sondern vielmehr, dass gerade auch bei langfristigen Sparplänen - wie z.B. beim Thema der Altersvorsorge oder der Tilgungsaussetzung - in einem Sparplan auf jeden Fall ein Investmentprodukt genutzt werden sollte, welches intern bereits die Risiken des Marktes bereits begrenzt.

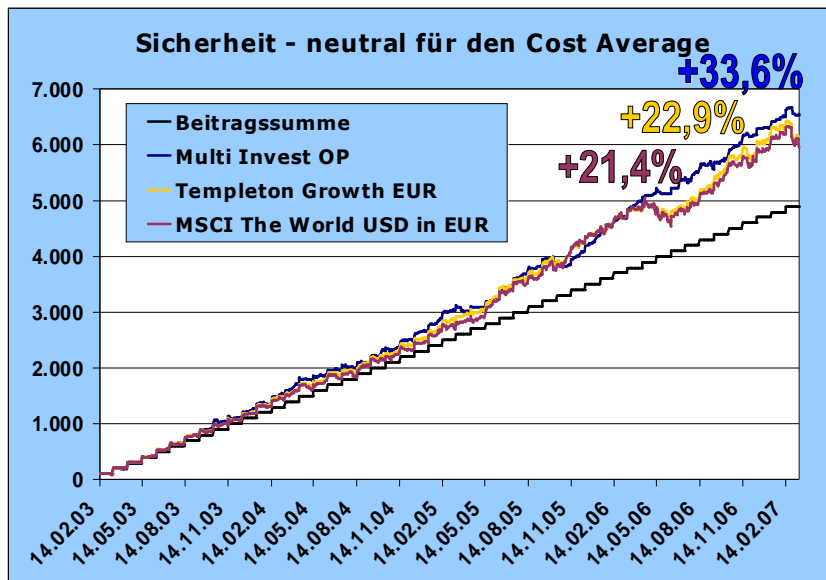
In der Praxis lässt sich dies ebenfalls sehr anschaulich darstellen:



Der Kursverlauf zeigt die ersten 49 Monate unserer Fondsberatung auf. Der hier dargestellte Multi Invest OP wird verglichen mit dem Templeton Growth sowie dem Weltaktienindex.

Der Renditevorsprung des Multi Invest OP wurde ja in diesem Zeitraum durch den aktiven Handel sowie eine anteilige Reduzierung der Kursverluste erreicht. Hierbei wurden

stärkere Schwankungen nach unten vermieden und dadurch erneut bei einem Sparplan die Bedeutung der Thematik Cost Average Effekt zumindest deutlich verringert.



Kann hier dann der Vorteil des eigentlichen Investmentansatzes dennoch zum Tragen kommen?

Exakt dies ist der Fall. Der Vorteil bleibt auch für Sparplankunden vollständig erhalten: Die Mehrrendite liegt gegenüber dem konventionellen Markt bei fast 50%!

Anleger sollten also gerade auch bei langfristigen Anlagen die Existenz des Cost Average

Sicherheit im Vordergrund sehen, trotz der tatsächlichen Existenz des Cost Average Effekts!

16.05.2007, Olaf-Johannes Eick

#### Disclaimer

Die Informationen werden Ihnen von der Multi-Invest Gesellschaft für institutionelles Advisoring mbH zur Verfügung gestellt. Die in diesem Managementbericht enthaltenen Angaben, Analysen, Prognosen und Meinungen dienen lediglich Ihrer unverbindlichen Information. Eine Gewähr für die Richtigkeit und inhaltliche Vollständigkeit der Angaben kann nicht übernommen werden. Die Informationen stellen keinen Teil eines Verkaufsangebots für Anteile oder eine Aufforderung zur Zeichnung von Anteilen dar. Die Wertentwicklung der Vergangenheit ist keine Garantie für die zukünftige Wertentwicklung. Der Preis der Anteile und der erzielte Ertrag können sowohl steigen als auch fallen und können nicht garantiert werden.